Correspondenz-Blatt

des

naturwissenschaftlichen Vereines

in

Regensburg.

Nr. 10—12. 39. Jahrgang. 1885.

Inhalt. Dr. Kriechbaumer: Blattwespenstudien. (Forts.) — Anton Schmid: Die Lepidopteren-Fauna der Regensburger Umgegend mit Kelheim und Wörth. (Fortsetzung.) — Einläufe zur Bibliothek. —

Blattwespenstudien

von **Dr. Kriechbaumer** in **München.**

(Fortsetzung.)[1])

14. Das ♂ der *Hylotoma enodis* L. Zdd. (*atrata* Klg.)

Es scheint mir sehr zweifelhaft, ob sowohl Klug als Zaddach wirklich oder ausschliesslich zu dieser Art gehörige ♂ als solche angesehen haben. Ersterer kannte die Art überhaupt nur nach von Dahl ihm zugeschickten, aus der Gegend um Wien stammenden Exemplaren und wusste das ♂ von dem der *Berberidis* gar nicht zu unterscheiden, wie er in seiner Beschreibung letztgenannter Art (Mag. VI, 4. p. 287) selbst eingesteht. Letzterer giebt (Schr. d. phys. ökon. Ges. in Königsb. IV. (1863) p. 90 und 92) als einziges Unterscheidungsmerkmal der ♂ dieser beiden Arten an, dass bei dem von *enodis* die Diskoidalzelle der Hinterflügel bis zur Mitte der Cubitalzelle oder darüber hinaus, bei dem von *Berberidis* dagegen nicht bis zur Mitte derselben sich erstreckt. Dieses Merkmal ist nun bei

[1]) S. pag. 135—143 d. J.

Berberidis, wie ich mich an zahlreichen, theils gefangenen, theils gezogenen Exemplaren beiderlei Geschlechts dieser um München sehr gemeinen Art überzeugte, so häufigen Ausnahmen unterworfen und daher so unzuverlässig, dass es für sich allein zur sicheren Unterscheidung von *enodis* ganz unbrauchbar erscheint. Diese Zelle variirt hier überhaupt ganz besonders und oft bis zur Abnormität, denn während sie die Mitte der Cubitalzelle nicht selten weit überschreitet und solche ♂ daher nach Zaddach für *enodis* gehalten werden müssten, verkürzt sie sich noch öfter zu einer winzigen Kleinheit, so dass sie nur bis ans Ende des ersten Drittels oder Viertels derselben reicht oder gar kaum mehr einen deutlichen inneren Zellenraum zeigt. Bei dem ♂ dieser Art in Hartig's Sammlung ist durch gänzliches Fehlen der äusseren Querader eine geschlossene Diskoidalzelle im Hinterflügel gar nicht vorhanden. Von *enodis* sind mir solche Ueberschreitungen der Normalverhältnisse noch nicht vorgekommen, mag nun die Art an sich weniger zu solchen Extravaganzen geneigt sein oder die geringe Zahl der mir zur Ansicht vorgelegenen Exemplare zufällig keine solchen gezeigt haben. Dass jedoch auch bei dieser Art die äussere Querader jener Diskoidalzelle nicht nur, wie bei zwei meiner Weibchen, genau bis zur Mitte der Cubitalzelle, sondern manchmal noch weiter sich zurückzieht, ist mehr als wahrscheinlich.

André giebt das Verhältniss der bezüglichen Zellen zu einander gerade entgegengesetzt an, indem er die äussere Querader der Diskoidalzelle bei *enodis* „à peu près au milieu", bei *Berberidis* „après le milieu" der „cellule radiale" münden lässt. Er betrachtete vermuthlich die Spitze des Flügels als den Anfang desselben, was aber der gewöhnlichen und jedenfalls natürlicheren Anschauung zuwider ist. Dass auch seine Bezeichnung der Cubitalzelle als Radialzelle eine unrichtige ist, lässt sich ja gerade bei dieser und anderen Gattungen von Blattwespen, welche 2 geschlossene Mittelzellen im Hinterflügel haben, recht klar erkennen.

Als ich nun auf die Wahrnehmung der grossen Veränderlichkeit jener Zelle hin vermuthete, nach dem von Zaddach angegebenen Unterschiede ein oder mehrere ♂ von *Berberidis* als solche von *enodis* bestimmt zu haben, unterwarf ich meine sämmtlichen ♂ beider Arten einer Revision und genauen Vergleichung, wobei ich meine Aufmerksamkeit auch besonders auf

das Ende des Hinterleibes und seine Anhängsel richtete. Da fand ich nun zunächst eines darunter, das sich hierin von den ganz sicheren *Berberidis*-♂ sehr auffallend unterschied. Bei der ersten oberflächlichen Betrachtung der Hinterleibsspitze von oben glaubte ich zuerst ein ♀ vor mir zu haben, da aber die Fühler entschieden auf ein ♂ hinwiesen, schien mir die Afterplatte in der Mitte des Hinterrandes einen dreieckigen Ausschnitt zu zeigen und erst als ich den Hinterleib von unten und von der Seite betrachtete, sah ich, dass jene Täuschungen durch die Form und Lage der Genitalklappen verursacht wurden. Diese sind nämlich gross, breit, gewölbt und abgerundet, aber so zu einander gestellt, dass sie, von oben betrachtet, am Ende spitzbogig verschmälert und durch einen dreieckigen Zwischenraum von einander getrennt erscheinen. Dabei überragen sie die am Ende regelmässig abgerundete Afterplatte so, dass diese oben vollständig bedeckt und nicht wahrnehmbar ist. Dieses ♂, welches ich zweifellos für ein solches der *enodis* halte, weicht auch noch durch 2 weitere Merkmale von *Berberidis* ab: Kopf und Bruststück haben einen deutlichen grünlichen Erzglanz, während alle meine übrigen hier in Frage stehenden ♂ die schwarzblaue Farbe der ♀ von *Berberidis* besitzen; die Flügel sind kaum an der innersten Basis und hinter dem Flügelmal etwas geschwärzt, ausserdem nur bräunlich getrübt, wie das auch bei den helleren ♀ der *enodis* der Fall ist, im Ganzen also heller als bei frischen, gut erhaltenen Exemplaren von *Berberidis*. Bei einem zweiten, von mir um Triest gefangenen ♂ fand ich dieselbe Bildung der Genitalklappen, während in der Farbe ein Unterschied von *Berberidis* nicht wahrzunehmen ist. Bei letztgenannter Art sind die Genitalklappen bedeutend kleiner, namentlich schmäler, überragen die Afterplatte entweder gar nicht (wenn sie nämlich zusammengeneigt sind), oder (wenn sie von einander entfernt sind) nur theilweise an den Seiten, so dass der ganze Hinterrand oder wenigstens der grösste Theil desselben von oben sichtbar ist. Auch die Afterplatte selbst ist kleiner, flacher, am Endrande weniger gerundet, sondern mehr oder weniger abgestutzt, zuweilen sogar in der Mitte etwas ausgerandet. Der an diesen Organen vorhandene Unterschied zwischen den ♂ der beiden fraglichen Arten ist also der einzige sichere und zuverlässige, alles Uebrige kann nur nebenbei und nur mit der grössten Vorsicht benützt werden.

H. enodis scheint im Allgemeinen ziemlich einzeln, das ♂ aber noch viel seltener vorzukommen als das ♀. Ich selbst habe diese Art noch nicht in der nächsten Umgebung von München, sonst aber an verschiedenen Orten, doch überall nur sehr sparsam gefunden, so um Starnberg (1 ♀), Tegernsee (2 ♀), Heilbrunn bei Tölz (1 ♀), Chur (1 ♀, 1 ♂), Triest (1 ♀, 1 ♂). In Hartig's Sammlung fand ich nur 2 ♀ und diesen ein ♀ von *coeruleipennis*, welche Art schon mit 4 Exemplaren als *enodis* vorausgeht, als erstes Exemplar, und ein solches von *cyanella* als drittes beigesteckt. Als Artname ist nach Klug „*atrata*" angenommen. In Försters Sammlung fand ich vor und nach einem richtig bestimmten Pärchen von *violacea* ein ♂ und ein ♀ von *enodis* beigesteckt, ein anderes Pärchen dieser Art als *cyanella* Klug und 2 Pärchen von *cyanella* als *atrata*. Ob diese argen Verwechslungen den beiden Autoren zuzurechnen sind, ist freilich eine Frage, die ich nicht entscheiden kann. In v. Siebolds Sammlung sind 2 richtig bestimmten ♀ von *enodis* als deren ♂ 2 solche von *Berberidis* beigesteckt, diese Art selbst aber ausserdem noch durch einige Exemplare beiderlei Geschlechts vertreten *H. enodis* gehört bekanntlich nebst *rosarum* und *pagana* (nach Kaltenbach auch *cyanella* und der mir unbekannten *amethystina*) zu den Arten, deren Larven von Rosenblättern leben.

15. *Hylotoma aenescens* Först. und *confusa* Dietr.

André citirt in seinem Catal. p. 6. n. 21 bei *H. melanochroa* Gm. (*femoralis* Klg.) auch eine *H. aenescens* Foent., welch letzteres aber nach den beigefügten Zahlen „1844 (48)" Först. heissen muss, Förster hat aber diese Art nicht in der unter letzterer Nummer angegebenen Arbeit in der Stettiner Zeitung, sondern im 11. Jahrgange der Verh. d. nat. Ver. d. pr. Rheinl. und Westph. (1854) p. 275 beschrieben, wie Zaddach (s. u.) und Kirby (List p. 59 n. 25) bereits richtig angegeben haben. Zaddach hat diese *aenescens* in seiner Bearbeitung der *Hylotomiden* (l. c. p. 107) als eine ihm nur aus Försters Beschreibung bekannte Art angeführt, deren spezifische Verschiedenheit von *melanochroa* Gm. erst durch fernere Beobachtungen entschieden werden müsse. Was nun H. André, der, wie obiges unrichtige Citat annehmen lässt, weder Försters

Diagnose und Beschreibung noch die betreffende Stelle bei Zaddach kannte, veranlasst hat, diese Art kurzwegs als Synonym von *melanochroa* hinzustellen, weiss ich nicht, dass aber diese Verbindung unrichtig ist, glaube ich bestimmt behaupten zu dürfen. Verfolgt man nämlich die Merkmale der Förster'schen Diagnose und Beschreibung nach Andrés Werk, so wird man auf *confusa* geführt, welche Dietrich, dem vermuthlich die Förster'sche *aenescens* gänzlich unbekannt war, nach einem einzelnen bei Zürich gefangenen ♀ als neue Art aufgestellt und im 2. Bande der Mitth. der schweiz. ent. Ges. (1868) p. 253 beschrieben hat. Ich trage auch wirklich kein Bedenken, diese *aenescens* und *confusa* als ♂ und ♀ ein und derselben Art zu betrachten, glaube aber, über die mir bisher in natura bekannt gewordenen Exemplaren einige Bemerkungen machen zu müssen.

In Försters Sammlung befindet sich von seiner *aenescens* ein einziges ♂, dessen Hinterleib mir etwas missfarbig erscheint. Die dem Körper noch anklebenden Fäden lassen mich vermuthen, dass es vielleicht unausgetrocknet in Baumwolle gelegt wurde und dadurch, wenn nicht etwa durch das Tödtungsmittel, seine natürliche Farbe verloren habe. Das Exemplar ist wohl als Type der Beschreibung zu betrachten, obwohl auf der an der gleichen Nadelsteckenden Etiquette „German. mer." von Förster's Hand geschrieben steht, während nach seiner Beschreibung „Südfrankreich" als Fundort angegeben ist. Was nun das richtige ist, lässt sich kaum mehr entscheiden. Die Bezeichnung der Schienen und Füsse als „rein gelb" darf nicht zu genau genommen werden, sondern es ist vielmehr der Mangel jener regelmässigen und scharf abgegrenzten schwarzen Ringe, d. h. Spitzen der Schienen und Fussglieder darunter zu verstehen, welche *melanochroa* auszeichnen. Die Basis der Hinterschienen ist aussen entschieden blasser als der übrige Theil, durchscheinend weisslich, auf der Innenseite ist gegen die Spitze eine verblasste braune Strieme wahrzunehmen. Die Mittelschenkel und in noch grösserer Ausdehnung die vordersten sind auf der Vorderseite an der Spitze hellbräunlich. Das Exemplar scheint mir für ein ♂ ungewöhnlich gross zu sein.

Ausser diesem sind mir erst 2 Exemplare, beide aus der Gegend von München, bekannt geworden. Ein ♂ fing ich am 5. 9. 57 bei Grünwald auf Dolden. Es ist kaum etwas grösser

als die ♂ von *melanochroa;* die hellbraune Färbung an den Schenkeln ist hier auch über den grössten Theil der Vorderseite der hintersten ausgedehnt, dagegen ist die braune Strieme der Hinterschienen dunkler und diese Farbe auch am untersten Rande der letzteren und theilweise an den Fussgliedern entwickelt. Die weissliche Basis der Hinterschienen ist etwas mehr ausgebreitet, der übrige Theil derselben mehr braungelb.

Ein am 16. 6. 68 bei Pasing von meinem Sohne gefangenes ♀ zeigt einige scheinbar bedeutende Abweichungen von Förster's und Dietrich's Beschreibung, die übrigens meine Ueberzeugung von der Dazugehörigkeit nicht ändern. Es hat die Grösse des Förster'schen ♂; die braune Farbe der Unterrand- und Mittelader ist weniger entwickelt (das war wohl auch bei Dietrich's Exemplar der Fall, da sie ihm gar nicht aufgefallen zu sein scheint); die Schienen sind etwas blasser als bei dem vorigen ♂ und an der Spitze ist nur aussen ein kleiner brauner Fleck zu sehen; an den Mittelfüssen sind die Spitzen der einzelnen Glieder, das letzte Glied ganz, die Hinterfüsse oben durchaus braun, seitlich und unten rothgelb; die Afterklappen sind oben schwarz, an der Spitze und unten roth, an der etwas höckerig erhöhten Basis gelb; der erste Hinterleibsring hat jederseits an der Basis einen nicht sehr scharf abgegrenzten schwarzen Fleck.

Als wichtiges plastisches Merkmal bei *aenescens (confusa)* möchte ich noch hervorheben, dass der Kopf etwas dicker als bei *melanochroa,* aber seitlich hinter den Augen nicht so stark wulstartig erweitert ist. Auch zeigen meine ♂ von *melanochroa* auf dem Rücken des 5. oder 6. bis 8. Hinterleibsringes einen wie mit einem scharfen Messer bewirkten Längseindruck, der weder beim Förster'schen noch bei meinem ♂ von *aenescens* zu sehen ist, bei letzterem sind im Gegentheil diese Ringe an der bezeichneten Stelle stark kantig erhaben, was indess wohl Folge des Eintrocknens ist. Der dunkle Schatten in den Vorderflügeln ist wie bei *melanochroa* u. a. durch eine bogenförmige, innen erweiterte wasserhelle Linie vom Hinterrande der zweiten Cubitalzelle getrennt, erreicht aber die äussere Querader dieser Zelle (beim ♂ etwas verblasst). Beim ♀ von *melanochroa* nimmt derselbe nur den grössten Theil der inneren Hälfte dieser Zelle ein; selten ist das auch beim ♂ der Fall, sondern es ist hier jener Schatten meist auf den Innenwinkel der Radialzelle beschränkt. Eine ganz schwache Spur der Fortsetzung dieses

Schattens in die beiden anstossenden hinteren Zellen ist übrigens, wie manchmal bei *melanochroa*, auch bei *aenescens* wahrzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Lepidopteren-Fauna der Regensburger Umgegend mit Kelheim und Wörth

von **Anton Schmid.**

(Fortsetzung.)

Geometrae.

Pseudoterpna H. S.

* ***Pruinata*** Hufn. *(Cytisaria* S. V.) im Juli an Waldrändern und Rainen einzeln, doch verbreitet.

Die Raupe im Juni erwachsen an allen *Cytisus-* und Ginsterarten.

Verwandlung zwischen den mit wenigen starken Fäden zusammengezogenen Stengeln und Blättern der Nahrungspflanzen.

Geometra B.

Papilionaria L. Endhälfte Juni, im Juli auf lichten Waldstellen.

Die jungen Räupchen (schon im Herbst) beginnen gegen Ende März die Rinde der Zweige zu benagen bis sich die Blätter entwickeln und erreichen gemeiniglich im Mai ihren völligen Wachsthum; sie werden meist in einem zusammengehefteten frischen Blatt zur Puppe.

Wir fanden die Raupe einmal besonders zahlreich bei Alling (Mitterbügel) und einzelne wohl als Spätlinge heuer anderwärts sogar Ende Juni, Anfangs Juli, welche den Spanner Ende des letzteren Monats lieferten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Korrespondenz-Blatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer

Artikel/Article: Blattwespenstudien (Fortsetzung.) 144-151